

Samstag/ Sonntag, 19./20. Januar 2007 (Seite 1 von 1)



Das Ensemble der Dalheimer Gebäude: 1a: Gästeflügel, 1b: Westflügel, 2a: Südflügel, 2b: Ostflügel, 3: Nordflügel, 4: Mühle (in Betrieb), 5: Reste der Kirche der Augustinerinnen aus dem Mittelalter, 6: alter Schafstall (heute Materiallager), 7: neuer Schafstall (heute Veranstaltungsgebäude), 8: Geflügelhaus

(wird entsprechend genutzt), 9: Schmiede (heute Schmiede-Museum), 10: Sassenhaus (Nutzung noch unklar), 11: Meierei (Nutzung noch unklar), 12: Ackerbergscheune (heute Werkstatt und Magazin). Hinter der Ackerbergscheune ist der Eingangsbereich zu errahnen, im Torgebäude wird noch Dalheimer Klosterbräu verkauft. Foto: LWL/Matthias Preißer

**Aktuelles
 Stichwort
 Kloster Dalheim**

Dalheim ist das Ideal einer barocken Klosteranlage, obwohl die Gründung bereits im hohen Mittelalter erfolgte. Hier lebten zuerst Augustinerinnen, die ihre Kirche in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts verließen. Die Wiederbelebung Dalheims begann 1429 mit Augustiner-Chorherren aus dem Kloster Bóddeken; seit 1452 wurde Dalheim als selbständiges Kloster geführt.

Nach dem Dreißigjährigen Krieg erhielt es eine Gartenanlage à la française; in Dalheims »Goldenem Zeitalter« ließ Prior Bartholdus Schönlaue (1708-1730) 23 Gebäude errichten.

Das Kloster wurde 1803 aufgehoben und zu einem landwirtschaftlichen Betrieb umgewandelt. Die Anlage wird seit mehr als 30 Jahren nach Maßgabe der Denkmalpflege gesichert und restauriert, seit sie 1979 der Landschaftsverband Westfalen-Lippe erwarb. Heute zählt Dalheim zu den besterhaltenen Klöstern Norddeutschlands.

Sie erreichen das Kloster Dalheim über die A44, Abfahrt Lichtenau. Tel.: 0 52 92 / 93 19-0. Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr.

Kloster strahlt in Schönheit

In Dalheim beginnt der entscheidende zweite Bauabschnitt

Von Matthias Meyer zur Heyde

Bielefeld (WB). Ein einzigartiges Kulturprojekt nimmt die entscheidende zweite Hürde: Im Frühjahr beginnt der zweite Bauabschnitt zur Restaurierung von Kloster Dalheim.

Damit ist der Bestand einer Anlage, wie sie schöner und vollständiger kein zweites Mal in Norddeutschland zu besichtigen ist, »auf sehr lange Zeit gesichert«, sagte am Freitag Wolfgang Schmitz, stellvertretender Landrat des Kreises Paderborn.

Im ersten Bauabschnitt, der am 22. Mai 2007 mit der Eröffnung eines wesentlichen Teils der Dauerausstellung beendet war, wurden der West- und der Gästeflügel des Hauptgebäudes saniert (9,6 Millionen Euro). »Das spektakulärste Einzelvorhaben des jetzt anstehenden zweiten Abschnitts wird die Aufstockung des Südflügels« (= Verlängerung des Gästeflügels; d.Red.), berichtet Museumsdirektor Matthias

Wemhoff. Das Obergeschoss war 1838 abgebrannt.

Einen Vorgeschmack auf diesen Plan gibt der bereits aufgestockte Mittelteil, der Süd- und Gästeflügel verbindet. Er ist mit Schiefer gedeckt, und so will man es auch fürderhin halten: »Die repräsentativen Bauten glänzen unterm Schieferdach, alles andere erhält die normalen rötlichen Ziegel«, sagt Wemhoff, der zum 1. Mai als Direktor des Museums für Vor- und Frühgeschichte auf die Berliner Museumsinsel wechselte.

Einen weiteren Glanzpunkt setzt man mit der Restaurierung der prächtigen Deckengemälde im Kreuzgang. Die derzeit noch spärlichen Farbreste in den Jochbögen lassen erahnen, welche Schönheit dort künftiger Besucherblicke harret.

Außerdem freuen sich die Verantwortlichen darauf, mit dem Ende des zweiten Bauabschnitts (14 Millionen Euro) im Frühjahr 2010 die bereits jetzt beeindruckende Dauerausstellung um we-

sentliche Exponate – und um exzellente Präsentationsmöglichkeiten – bereichern zu können. »Da werden gewaltige Raumeindrücke entstehen«, kündigt Wemhoff an.

Mit bemerkenswerten Folgen: Dass Kloster Dalheim über die Grenzen des Kreises Paderborn ausstrahlt, bedarf eigentlich keiner Erwähnung. Man merkt vielmehr bereits im Ausland auf – folgerichtig findet die erste Ausstellung »Macht des Wortes« gemeinsam mit dem im Karnertener Lavantall gelegenen Kloster

St. Paul statt, in dem noch heute Benediktiner leben.

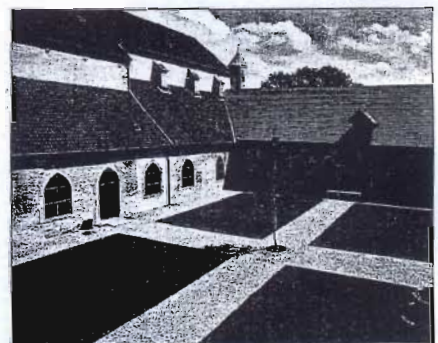
»Danach holen wir erst einmal tief Luft«, sagt der scheidende LWL-Kulturdezernent Karl Teppe. »Im dritten Bauabschnitt wird die Nordseite, die Kirche saniert, später wohl auch das anschließende alte Priorat.«

Die entscheidende Vorgabe ist erfüllt: Private Spender mussten vier Millionen Euro aufbringen, ein Drittel der Summe, aus deren Erträgen die Stiftung Kloster Dalheim

den Betrieb der Anlage finanziert. Andernfalls wäre die Sanierung des Klosters ins Stocken geraten. Dank des gewaltigen bürgerschaftlichen Engagements – unter anderem trug die Bielefelder Familie Böllhoff wesentlich zum Gelingen bei – kamen sogar 4,1 Millionen zusammen, wie Horst Ziegler, der Sprecher des Stifterkollegs, erfreut berichtet.

Wolfgang Kirsch, Direktor des Eigentümers, des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe (LWL), und Landratsvize Schmitz haben zugesagt, Gespräche mit dem Ziel zu führen, jeweils weitere 100 000 Euro in die Stiftung einzubringen. Die Einlage in Höhe von derzeit 12,1 Millionen Euro (vier Millionen vom LWL, ebensoviel vom Land NRW) wirft gerade soviel Zinsen ab, dass die laufenden Kosten gedeckt sind, für 2008 sind 600 000 Euro eingeplant.

● Kloster Dalheim ist der Schauplatz zahlreicher kultureller, touristischer und kulinarischer Veranstaltungen der Extraklasse. Die nächsten Höhepunkte: Schlachtfest (20. Januar, 15 bis 17.30 Uhr), Brautag (22. Januar, 10 bis 17 Uhr).



Der Kreuzhof, wie er heute aussieht. Der Süd- (re.) und der Ostflügel (Mitte) erhalten im zweiten Bauabschnitt wieder ihr 1838 abgebranntes Obergeschoss.



Der Kreuzhof im Jahr 2010 mit dem dann aufgestockten Südflügel (li.) und dem bereits vollständigen Westflügel. Simulationen (2): Architekten Pfeiffer-Eliemann-Preckel